



**Guten Morgen
Kein Geschäft**

Der Alte soll weg. Das sagt Dr. Edward Mäuseburg in einer Mail, die er an Gütsel persönlich adressiert hat. Gütsel könnte sich bestimmt erinnern, wenn er jemals einen Menschen mit so einem ungewöhnlichen Namen getroffen hätte, und ganz sicher hat er ihm nicht seine Mailadresse gegeben. Unklar ist Gütsel auch, woher Dr. Mäuseburg weiß, dass er schon seit Monaten damit liebäugelt, den Alten zu entsorgen.



Doch bislang war Gütsels Mitleid größer, schließlich hat er im jahrelang gute Dienste geleistet, kommt immer noch ohne zu murren in Gang, lediglich die Optik ist etwas in die Jahre gekommen. Nein, Dr. Mäuseburg, ihren Rasenmäher werden Sie bei Gütsel nicht los. Gütsel

**Zwei Autos
beschädigt**

Gütersloh (WB). Zwei Autos sind am Dienstag in Gütersloh beschädigt worden, in beiden Fällen flüchteten die Verursacher. Zwischen 10.30 und 11 Uhr erwischte es einen grauen Mercedes B-Klasse, der an der Hochstraße entgegenesetzt der Fahrtrichtung geparkt worden war. Zwischen 13.45 und 14.10 Uhr wurde dann ein auf dem Parkplatz eines Bettenfachmarktes an der Wiedenbrücker Straße geparkter schwarzer BMW an der linken Fahrzeugseite beschädigt. Die Gütersloher Polizei sucht Zeugen.

**Rat debattiert
über Landesplan**

Gütersloh (WB). Der Gütersloher Rat wird am Freitag, 29. Januar, unter anderem über eine Stellungnahme zum neuen Landesentwicklungsplan beraten. Die Sitzung beginnt um 17 Uhr.

**Einer geht
durch die Stadt**

... und findet es gut, dass die festliche Beleuchtung in der mittleren Berliner Straße noch immer hängt. An diesen dunklen Januarnachmittagen hellen diese Girlanden nicht nur die Straße darunter etwas auf, meint EINER

**So erreichen
Sie Ihre Zeitung**

Geschäftsstelle Gütersloh
Stingerstraße 16-18, 33300 Gütersloh
Telefon 0 52 41 / 87 06-0
Fax 0 52 41 / 87 06-48

Abonnentenservice
Telefon 0 52 41 / 87 06-24
Fax 0 52 41 / 87 06-55

Lokalredaktion Gütersloh
Stingerstraße 16-18, 33300 Gütersloh

Michael Delker 0 52 41 / 87 06-30
Stephan Rechlin 0 52 41 / 87 06-34
Elke Westerwalbesloh 0 52 41 / 87 06-33
Stefanie Winkelkötter 0 52 41 / 87 06-36
Alexander Glonis 0 52 41 / 87 06-38
Stefan Lind 0 52 41 / 87 06-39
Carsten Borgmeier 0 52 41 / 87 06-40
Wolfgang Wotke 0 52 41 / 87 06-47

Sekretariat
Marion Klein 0 52 41 / 87 06-42
Fax 0 52 41 / 87 06-44
guetersloh@westfalen-blatt.de

Lokalsport Gütersloh
Dirk Heidemann 0 52 41 / 87 06-50
Christian Bröder 0 52 41 / 87 06-51
sport-guetersloh@westfalen-blatt.de



Warum immer wieder Sporthallen? Warum immer nur in den Stadtteilen. Warum trifft es nicht auch mal die Gymnasien? Bürgermeister Henning Schulz und sein Dezernenten-Team stellt sich in der Stadthalle den Fragen der Bürger. Fotos: Carsten Borgmeier

»Sporthalle ist teuerste Lösung«

Flüchtlingsflut: Bürgermeister Henning Schulz und seine Dezernenten stellen sich Bürgern

■ Von Stephan Rechlin

Gütersloh (WB). Der kleine Saal der Stadthalle würde im Notfall gut 300 Personen aufnehmen. So viele Bürger haben das gestern Abend einmal ausprobiert, bei einer Informationsveranstaltung zum Thema Flüchtlinge.

Sie saßen rechts von der Bühne in vier Quadranten eingeteilt. Der Bürgermeister und seine drei Dezernenten sprachen nicht von der Bühne zu Ihnen herab, sondern standen mitten unter ihnen. Von zwei Stehtischen aus reichten Henning Schulz, Christine Lang, Joachim Martensmeier und Andreas Kimpel den Bürgern das Mikrofon, Quadrant für Quadrant, möglichst reihum. Stadtspreecherin Susanne Zimmermann gab acht, dass auch die Leute oben auf der Empore einige Male zu Wort kamen.

In mindestens jedem Quadranten saß ein Bürger, der seine Kinder an die Anne-Frank-Gesamtschule geschickt hat. Zu diesem Thema hagelte es die meisten Fragen: Warum immer wieder Sport-

hallen? Warum immer nur Haupt- und Gesamtschulen, nie Gymnasien? Warum immer nur in den Stadtteilen, nie in der Innenstadt? Joachim Martensmeier erläuterte den Bürgern ein Punktesystem, das Unterrichtsausfall, die Lage der Schule, Kompensationsmöglichkeiten und die allgemeine Belastung des jeweiligen Quartiers miteinander in Beziehung setzt: »Danach stehen die jetzt belegten Sporthallen ganz oben auf der Liste.« Würde die Stadt weitere 200, 300 Flüchtlinge in der neuen Drei-

fachsporthalle des Städtischen Gymnasiums unterbringen, würden in einem Radius von 300 Metern mehr als 600 Flüchtlinge leben: »Solche Ballungen versuchen wir überall zu vermeiden.«

Sporthallen seien die allerbeste Variante, Flüchtlinge unterzubringen, rechnete Kämmerin Christine Lang vor. Betreuung, Sicherheitsdienst, Catering, die Umbaukosten, die Ersatzlösungen für Schulen und Vereine – darum wäre die Stadt froh, so schnell wie möglich Unterkünfte bauen zu können.

Das nächste Stichwort. Eine Frau auf der Empore schlug aus dem Handgelenk ein halbes Dutzend Alternativen vor: Der leer stehende Festsaal der LVL-Klinik, Edeka Panhenrich, eine der Huga-Hallen in Avenwedde... »Ich kenne alle diese Hallen. Wir haben sie geprüft. Nichts zu machen«, entgegnete Henning Schulz. Und Gewerbehallen für 2,50 Euro Warmmiete, wie eine Bürgerin vorschlug, seien ihm bisher nicht angeboten worden: »Statt dessen viele Schrottmobile zu Luxusmiet-

Auf die Debatte, warum denn ausgerechnet in Niehorst Wohnungen für Flüchtlinge entstehen müssten, ließ sich Bürgermeister Schulz erst gar nicht ein: »In einer Siedlung mit 200, 300 Menschen halte ich zehn bis zwölf Flüchtlingsfamilien für verkäuflich. Ich denke, wir sollen doch endlich Schulen und Sporthallen entlasten. Dann müssen wir bauen.«

Die logischste Frage des Abends nach den vielen leer stehenden Wohnungen und Sporthallen auf dem britischen Areal an der Marienfelder Straße aber blockte Schulz ab: »Wir haben alles versucht. Die Flächen stehen uns erst Anfang 2017 zur Verfügung.«



Volles Haus: Mehr als 300 Bürger informieren sich in der kleinen Stadthalle über die Flüchtlings-Situation in Gütersloh.

Kuper steht bereit

Rietberger Landtagsabgeordneter will 2017 erneut kandidieren

Kreis Gütersloh (WB/mdel). Der CDU-Kreisverband rüstet sich für die Landtagswahl 2017. Im Gegensatz zu Ursula Doppmeier, die am Montag ihren Verzicht auf eine weitere Kandidatur erklärt hat (das WESTFALEN-BLATT berichtete), strebt der Rietberger Abgeordnete André Kuper eine zweite Amtszeit an. Wenn die Mitglieder sowie die Stadt- und Gemeindeverbände mitspielen, würde er gerne erneut kandidieren.

Bei der Wahl 2012 gewann der langjährige Rietberger Bürgermeister den Wahlkreis 96 (Verl. Schloß Holte-Stukenbrock, Rietberg, Rheda-Wiedenbrück, Langenberg) mit 49,7 Prozent direkt. In Düsseldorf hat sich Kuper dann als Experte für Kommunalpolitik schnell einen Namen gemacht. Im Sommer 2014 berief ihn die CDU zum stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden für die Fachbereiche Kommunales, Sport, sowie Integ-

ration und Flüchtlingspolitik. Dieses Thema hat ihn in den vergangenen Monaten zu einem gefragten Gesprächspartner gemacht.

Den Fahrplan bis zur Landtagswahl hat der Vorstand des CDU-Kreisverbandes bereits abgesteckt. In einem ersten Schritt sollen Gespräche mit den Vorsitzenden der CDU-Stadt- und Gemeindeverbände in den drei Landtagswahlkreisen geführt werden, um die Kandidatenfindung auszuloten. Dazu gehören auch die Bielefelder Stadtbezirke Dornberg und Jöllenbeck für den nördlichen Wahlkreis. Vor den Sommerferien wird der Kreisvorstand aufgrund der jeweiligen Kandidatenlage entscheiden, ob es Vorstellungsunden in den einzelnen Stadt- und Gemeindeverbänden gibt. Die eigentliche Wahl der Kandidaten soll Mitte September stattfinden.

In seiner Sitzung vor den Sommerferien wird sich der Kreisvorstand mit dem Fahrplan zur Bundestagswahl 2017 beschäftigen. Die Aufstellungsversammlung des Bundestagskandidaten wird dann voraussichtlich im Herbst stattfinden.

Die Landtagswahl 2017 ist wahrscheinlich im Mai, die Bundestagswahl wahrscheinlich im September. Beim Bund setzt der Bundespräsident den Termin fest, im Land Nordrhein-Westfalen ist es die Landesregierung.



Als Experte für Kommunalpolitik und Flüchtlingsfragen ist André Kuper ein gefragter Gesprächspartner in Nordrhein-Westfalen.

**Turnhalle
wird später
gesperrt**

Anne-Frank-Schule

Gütersloh (WB). Die Bezirksregierung wird die Erstaufnahmeeinrichtung in der Spexarder Sporthalle zum 1. Februar aufgeben. Die Stadt möchte die Halle anschließend für die Unterbringung zugewiesener Flüchtlinge nutzen. Die Inanspruchnahme der Sporthalle der Anne-Frank-Schule kann dadurch auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Darüber informierten am Mittwochnachmittag Sozialdezernent Joachim Martensmeier und Fachbereichsleiter Roland Thiesbrummel in einer kurzfristig einberufenen Schulleiterdienstbesprechung. Wegen des enormen Raumbedarfs sei ein Zugriff auf die Schulsportanlagen nicht zu vermeiden, so Martensmeier. Durch die Nutzung der Sporthalle Spexard könne die Inanspruchnahme der Anne-Frank-Schule nun zwar verschoben, aber nicht gänzlich aufgehoben werden. Eine genaue zeitliche Festlegung konnte nicht genannt werden, weil die Anzahl der Zuweisungen nicht vorhersehbar ist.

Anhand eines Kriterienkatalogs wie zum Beispiel Auswirkung auf den Unterricht, getrennte Zugänge und Wohngebietsnähe stellte Thiesbrummel vor, wie sämtliche Schulgebäude in der Stadt bewertet werden seien, um eine Priorität festzulegen. Danach sind die Anne-Frank-Schule und die Janusz-Korczak-Gesamtschule als nächste Einrichtungen vorgesehen. Weiteren Schulen stehen nicht auf der Liste. Diese durch die Auswahlkriterien vermittelte Transparenz wurde von dem Schulleiter der Anne-Frank-Schule, Jörg Witteberg, genauso begrüßt wie die Klarheit darüber, welche Schulen betroffen sein werden. Von der Schulleiterin der Janusz-Korczak-Gesamtschule, Petra Hakonenberg, kam aber auch die Warnung, dass Schulpolitik nicht mit Flüchtlingspolitik zu vermischen sei. Schulen sähen ihre Aufgabe in der Mithilfe bei der Integration von Flüchtlingen, nicht in der Schaffung von Wohnraum.

Der Schulleiter des Städtischen Gymnasiums, Dr. Siegfried Bethlehem, forderte eine »Interdisziplinäre Solidarität« ein, damit sich die gesamte Schulgemeinschaft darum bemühe, die betroffenen Schulen zu unterstützen.

Nach Verkehrsunfall geflüchtet

Gütersloh (WB). Auf dem Besucherparkplatz des St.-Elisabeth-Hospitals am Stadtring Kattenstroth ist am Montagabend gegen kurz vor 18 Uhr ein dort abgestellter grauer Audi A6 an der hinteren linken Fahrzeugsseite im Bereich des Radkastens erheblich beschädigt worden. Der Verursacher flüchtete. Nach Angaben einer Zeugin soll es sich bei dem flüchtigen Auto um einen dunklen VW Golf mit Gütersloher Kennzeichen gehandelt haben. Die Polizei sucht weitere Zeugen. Tel. 0 52 41 / 86 90.

**Verliert Schulz seinen
Personalchef?**

Dr. Markus Kremer will nach Aachen wechseln

Gütersloh (mdel). Bürgermeister Henning Schulz muss sich möglicherweise auf die Suche nach einem neuen Personalchef machen. Stelleninhaber Dr. Markus Kremer (42) werden gute Chancen eingeräumt, Dezernent in der Stadtverwaltung in Aachen zu werden. Nach Informationen der »Aachener Nachrichten« ist der zweifache Familienvater der letzte verbleibende Kandidat für das seit Sommer verwaiste Dezernat für Personal, Organisation, Stadtbetrieb, Feuerwehr und Umwelt.



In der Vorauswahl habe der Gütersloher, der trotz seines Alters als erfahrener Verwaltungsmann gilt, den »mit Ab-

stand« besten Eindruck hinterlassen. Nach einer Vorstellungsrunde in den Fraktionen am Montag soll seine Wahl am Mittwoch, 27. Januar, erfolgen. Für den promovierten Juristen wäre der Wechsel nach Aachen ein Karriereprung. Mit mehr als 4000 Beschäftigten ist die dortige Stadtverwaltung etwa dreimal so groß wie die Gütersloher. Kremer soll sich nicht selbst beworben haben, sondern von einem Personalberatungsunternehmen angesprochen worden sein. Für die Stadt Gütersloh arbeitet er seit 2008. Als Leiter des Büros des Rates und des Bürgermeisters ist er einer der engsten Mitarbeiter von Henning Schulz.

Vor dem Absprung: Dr. Markus Kremer.